

Empirische Studien zur Bedeutung der Klassengröße für Schulleistungen

Eine aktuelle Zusammenfassung des Forschungsstands durch die unabhängige American Educational Research Association¹ belegt eindrucksvoll: Kleine Klassen lohnen sich – zumindest in der Grundschule.

Als positive **Effekte** werden berichtet:

- Steigerung der Leistungen im Lesen und in Mathematik
- Verringerung der Leistungskluft zwischen leistungsstarken und leistungsschwachen Schülern
- Reduktion des Anteils an Klassenwiederholungen (Sitzenbleiben)
- weniger Disziplinprobleme
- Abnahme der Drop-out-Quoten
- Zunahme des Übergangs zu weiterführenden Schulen.

Diese Effekte sind besonders stark bei Kindern ethnischer Minderheiten und für Schulen in sozialen Brennpunkten.

Als mögliche **Gründe** für die positiven Effekte kleiner Klassen werden genannt:

- Lehrer wenden sich in kleinen Klassen stärker einzelnen Schülern zu.²
- Schüler nehmen häufiger aktiv am Unterricht teil.
- Ihre Konzentration auf die Aufgaben nimmt zu und Störungen des Unterrichts gehen zurück.

Der Einsatz von Unterrichtsassistenten (Doppelbesetzung) oder die Einstellung von Lehrern für spezielle Fördermaßnahmen (äußere Differenzierung) zahlt sich dagegen nicht aus. Eine optimale Nutzung ihres Potenzials ist aber abhängig von folgenden **Bedingungen**:

1. Kleine Gruppen müssen früh beginnen, möglichst schon im Kindergarten oder in der ersten Klasse.
2. Die Zahl der Kinder pro Klasse muss deutlich unter 20 liegen; als förderlich haben sich 13 bis 17 Kinder in einer Gruppe erwiesen.
3. Falls die verfügbaren finanziellen Mittel sehr begrenzt sind, sollte die Maßnahme sich auf Gruppen mit ungünstigen Voraussetzungen konzentrieren: vor allem in sozialen Brennpunkten bzw. bei einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund.
4. Der Unterricht in kleinen Gruppen sollte keine Ausnahme darstellen, sondern sich auf alle Schultage und jeweils den ganzen Tag erstrecken.
5. Der Unterricht in kleinen Gruppen muss sich über mindestens die ersten beiden Schuljahre andauern – um langfristige Wirkungen abzusichern, über drei bis vier Jahre.

¹ Zusammenfassung von Hans Brügelmann nach: AERA (2003): Class size: Counting students can count. In: Research Points, Vol. 1, No. 2, 1-4.

² Allerdings zeigen andere Studien, dass sich der Unterrichtsstil von Lehrern nicht automatisch verändert, vgl. Shapson, S.M., et al. (1980): An experimental study of the effects of class size. In: American Educational Research Journal, Vol. 17, 141-152. Insofern kommt das Potenzial kleiner Klassen oft erst nach begleitenden Fortbildungsmaßnahmen zur Geltung.